

Die FDP im Ortsbeirat Mainz – Altstadt

Dr. Wolfgang Klee

Mainz, den 25.10.2020

Freie
Demokraten
FDP

Antrag

Vorlage-Nr. 1838/2020

zur Sitzung des Ortsbeirats Mainz-Altstadt am 04.11.2020

Der Ortsbeirat setzt sich dafür ein, die Eisenbahn-Südbrücke zwischen Mainz und Gustavsburg nach ihrem Erbauer, dem Bauingenieur Heinrich Gottfried Gerber (1832-1912) zu benennen.

Begründung

Die Eisenbahn-Südbrücke (heute den Stadtteilen Altstadt und Oberstadt zugehörig) wurde 1863 fertiggestellt.

Ihr Erbauer, der Bauingenieur Heinrich Gottfried Gerber ist der Erfinder des so genannten Gerberträgers. Es handelt sich um spezielle Durchlaufträger, die durch die Einschaltung von Gelenken statisch bestimmt werden. Sie lassen sich dadurch einfacher berechnen und sind belastbarer. Schon 1867 fand diese Trägerkonstruktion erstmals beim Brückenbau in Bamberg und Haßfurt Anwendung. 1866 wurde diese Konstruktionsweise patentiert und verbreitete sich rasch weltweit unter der Bezeichnung Gerberträger.

Gerber studierte an den Polytechnischen Schulen Nürnberg und München. Er trat 1852 in den Bayerischen Staatsbaudienst ein und

wirkte u.a. beim Bau der Bahnstrecke Bayreuth–Neuenmarkt mit. Im Sommer 1855 wurde Gerber in die Verwaltung der Königlich Bayerischen Staatseisenbahnen in München übernommen. Nach seinem Examen für den höheren Staatsbaudienst im Jahre 1856, wurde ihm die Bauleitung der Großhesseloher Brücke übertragen. Im Sommer 1858 wurde er Leiter der Brückenbauabteilung der Maschinenfabrik Klett in Nürnberg, wo er zahlreiche Versuche und Berechnungen über Niet- und Bolzen in Fachwerkträgern durchführte.

1859 erhielt das Unternehmen den Auftrag für den Bau der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Mainz. Auf Initiative von Gerber wurde aus logistischen Gründen beschlossen, die Brückenteile in einem provisorischen Werk nahe der Baustelle in Gustavsburg herzustellen. Eine beträchtliche Menge Walzeisen aus dem Saarland und dem Niederrhein hätten zuerst nach Nürnberg und als fertige Brückenteile zurück nach Gustavsburg transportiert werden müssen. Durch Anschlussaufträge wandelte sich das "Provisorium" in eine ständige Niederlassung bzw. ein Zweigwerk der Eisengießerei und Maschinenfabrik Klett & Comp. Daraus entstand das MAN Werk Gustavsburg, als dessen Gründer Gerber gilt. Dieses Werk gab tausenden von Menschen im Rhein-Main-Gebiet über viele Generationen Arbeit und trug maßgeblich zur Entwicklung und zum Wohlstand in der Region bei.

Ab 1868 lebte Gerber wieder in Mainz-Gustavsburg, um den Bau für das zweite Gleis der Rheinbrücke zu leiten. Danach ließ er sich mit einem Büro in München nieder. 1873 wurde im Rahmen der Umwandlung des Nürnberger Stammhauses zur Maschinenbau-Aktiengesellschaft Nürnberg das Werk in Gustavsburg und sein Münchner Büro zur Süddeutschen Brückenbau AG in München mit Gerber als Vorstand verselbständigt. In dieser Zeit befasste er sich unter anderem mit Entwicklungsarbeiten zu Knotenpunkten von Fachwerken. 1884 ging diese Gesellschaft auf seinen

Vorschlag hin auf die Maschinenbau-Aktiengesellschaft Nürnberg (heute MAN) über. Gerber wurde dort Aufsichtsratsmitglied und technischer Beirat. Er widmete sich weiterhin seinen Forschungs- und Beratungstätigkeiten und begründete die „Gustavsburger Schule“ für Stahlbau und Brückenbau.

Somit war Mainz-Gustavsburg Mitte des 19. Jahrhunderts Ausgangspunkt einer technischen Revolution im Stahlbau. Grund genug, den Erbauer nicht nur lokal in Mainz-Gustavsburg zu ehren sondern ihm und seiner Erfindung durch Benennung der Brücke mit seinem Namen, mehr überregionale Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen.

Gedenktafel in Mainz-Gustavsburg

Weitere Begründung erfolgt ggf. mündlich

gez. Dr. Wolfgang Klee

Mitglied des Ortsbeirats